Das
Erfreuliche Hochzeit-Festin
Des
Ehren Wohlgeachten HERRN
Andreas Silber/
Fürnehmen Kauff- und Handels-Manns
Königl. Stadt Thorn/
Mit
Der Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugendbegabten
FRAUEN
Regina Austenin
Verwittibten **Schiedlerin/**

Welches den 5. Martii dieses jeßtlauffenden 1715ten Jahres glücklich gefeyert wurde/
Wolte und solte aus obliegender Pflicht mit wenigen Reimen beehren
Beyderseits
Gehorsahmst-ergebenster Freund und Schwager
Carl Samuel These/ Stud.

THORN/
Gedruckt bey Johann Nicolai E. E. Hochw. Rahts und des Gymnasii Buchdrucker.



DAs güldne Sonnen-Rad war schon zur Ruh gegangen/
Und Phœbum hielt nunmehr die Thetis fest umbfangen;
Der Silber-blasse Mond prangt' schon mit seinem Schein
Vor kurtzer Zeit: was mehr? sein Glantz der drang sich ein
Auch in den dicksten Wald. Die Welt war schon zu Bette/
Ja alles lag in Ruh/ und schlieff fast umb die Wette.
Ich aber saß und dacht/ wie mein noch schwaches Rohr
Herr Schwager/ Ihm auff heut was lieblichs stell'te vor.
Ich dachte hin und her auff dieß und jene Lieder/
Und siehe! unvermerckt sanck ich im Schlaffe nieder.
Ich wust nicht wie mir war. Ich schlieff und schlieff auch nicht/
Da Morpheus mir im Traum vorstellte dieß Gesicht.
Ein schönes eb'nes Feld mit Lichtem Grün gezieret/
Mit Zuckersüssem Klee gantz prächtig ausstaffieret.
Es ließ sich Floren Frucht in schönster Zierde sehn/
Ich merckte auch dabey des Zephyrs sanfftes Wehn.
Rings her umb diesen Plaan entsprang aus klarer Quelle/
Ein Wasser Nectar süß als ein Crystall so helle/
Das durch den Lispel-Schall ergötzte das Gehör/
Weil sich der schlancke Fluß ergoß je mehr und mehr.
Recht mitten in dem Platz erblickt ich eine Spitze
Die zwey gebergte Burg/ des Himmels grosse Stütze/
Ich meine den Parnass/ worauff Latonen Sohn
Und Pindus-Fürst/ Apoll/ hielt seinen Hoff und Thron.
Die Hochgelahrte Schaar der drey mahl drey Göttinnen/
Das Hochgeprief'ne Volck der schönen Castalinnen
Die zierten diesen Sitz noch mehr durch ihren Glantz/
Ihr Haupt prangt durch die Banck mit einem Lorbeer-Krantz.
Ich merckte sie vor Freud bald hüpffen / tantzen / springen/
Und endlich fingen Sie süß klingend an zu singen
Mit Säiten-Spiel vermischt. Das Lufft-Kind nahm den Schall
Und stieß ihn bald zurück in einen gegen-Hall.

Ich

Ich wünschte hertzlich sehr die Ursach zu erfahren
So ungemeiner Freud der wunderschönen Schaaren;
Doch hofft' ich lang umbsonst: Biß plötzlich eine Still
Bey allen Musen ward/ und endlich schwieg das Spill.
Bald drauff sah' ich Cyllen' in grosser Eyl erscheinen/
Ich meine den Mercur/ geflügelt an den Beinen
Mit einem Instrument/ der vor Apollo trat/
Und auff das freundlichste in Demuht also bat:
Du grosser Musen-Fürst/ den ich nicht minder ehre
Als andre Götter/ ja des Ruhm ich stets vermehre/
Und dem ich als ein Boht zu dienen schuldig bin/
Hör/ was ich sehnlich bitt'/ und mercke meinen Sinn.
Ein Sohn/ ein treuer Sohn/ der sich bißher geübet
In kluger Kauffmannschafft/ ist heute gantz verliebet/
Und wie ichs woll gemerckt/ ist heut der Tag bestellt/
An dem er sich nunmehr zu seiner Braut gesellt.
Drumb hoher Fürst/ Apoll/ laß heut dich gnädigst sehen/
Bitt ich nicht wieder Recht/ so laß doch bald geschehen/
Und theile Ord're aus den Musen, daß ihr Thon
In Thorn heut hell' erkling zu Ehren meinem Sohn.
Da nahm Apollo selbst die Gold-gespannte Säiten/
Die Musen musten bald dazu sich auch bereiten/
Mercur war nicht zu faul/ als noch in schönster Blüth/
Sie stimmrten alle an/ und sungen dieses Lied:

ARIA.

BErühmte/ bekräntzte/ Sinnreiche Göttinnen/
Spitzet die Ohren/ und gebet Gehör/
Bemercket die Zeitung doch/ der ihr werdt innen/
Auff dem Parnasso/ und freuet euch sehr/
Heut freyet/ erfreuet und paart sich vergnüget
HERR SILBER/ Mercurii werthester Sohn/
Der stets bißher hat mit der Tugend gesieget/
Die Er bloß nennet sein' Ehre und Krohn.
Ergreiffet die klingende/ singende Säite/
Stimmet zu Ehren Gesänge Jhm an/
Trompeten laßt hallen und schallen auff heute/
Blaset Posaunen und Tantararan.
Die douse/ die ludlende/ dudlende Pfeiffen
Blaset/ und schlaget recht künstliche Trill/
Nichts fröliches lässet doch heute verschweiffen/
Streichet nur wacker/ und schonet kein Spill.

Bewin-

Bewindet und bindet viel Kräntze und Würtze/
Leset die herrlichsten Blümelein aus/
Bepacket/ besacket mit Rosen die Schürtze/
Traget und bringt sie der Braut in Ihr Haus/
Bestreuet/ beschneyet mit edelem Saamen
Ehrt und vermehret Ihr Tugend-Gesicht/
Daß Ihre Tugend nach größeren Nahmen
Bey der verewigten Ewigkeit kriegt.
Du Vater der Stunden/ du Hertzog der Jahre/
Sonne/ lauff/ eyle/ geschwinde heut fort/
Damit sich bald könne dies edele Paare
Fügen vergnügend an selbigen Ort/
Wo Amor begabet mit reichlichen Schätzen
Die Ihm gedienet mit treuestem Sinn/
Woselbsten man findet das beste Ergötzen/
Wo man erlanget gewissen Gewinn.

Durch solchen Säiten-Klang wurd' endlich ich gewecket
Aus der geschöpfften Ruh/ darinn ich lag gestrecket.
Ich wurde fast erzürnt/ daß Morpheus mich vexirt
Durch dieses Traum-Gesicht/ und mein Concept turbirt.
Doch setzt' ich wieder an/ und fieng auffs neu zu tichten
Umb mich in dieses Fest nach Mögligkeit zu richten.
Ich machte wie ichs macht/ die Feder wolt nicht fort/
Ich schrieb auch wie ich wolt/ so schrieb ich doch kein Wort.
Biß endlich Phœbus selbst mit Hülff kam beygesprungen
Durch den sonst allezeit den Tichtern es gelungen/
Der wieß mir sein Concept/ und hielte es mir für/
Daraus ich diesen Wunsch kont setzen zu Papier.

Lebet vergnüget verlobeten Beyde!
Lebet in Friede verliebete Zwey!
Lebet! erlebet viel Glück und viel Freude!
Euere Liebe die werde stetts neu!
Euere Liebe die müsse für allen
Durch das Gedeyen der Himmlischen Macht
So woll GOtt/ als auch den Menschen gefallen/
Wünsche ich hertzlich zur ruhigen Nacht!